

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 22 (1935)
Heft: 3

Artikel: Hermann Hubacher
Autor: Wild, Doris
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-86599>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kann auf Grund ihrer Ausweise die Prüfung in denjenigen Fächern erlassen werden, die Gegenstand einer vom Kandidaten mit Erfolg bestandenen Diplom- oder Vordiplomprüfung waren.

Wer die Prüfung mit Erfolg bestanden hat, erhält einen Prüfungsausweis mit den für jedes Fach erzielten Noten, sowie ein Diplom, das den Inhaber zur Führung des Titels «Baumeister» oder der Titel «Hochbaumeister» oder «Tiefbaumeister» berechtigt.

Kunstkredit Basel, 1934

Die Jury tagte am 4. Januar 1935; die Arbeiten waren vom 5. bis 27. Januar im Basler Gewerbemuseum ausgestellt. Es war ausgeschrieben:

I. Ein allgemeiner Wettbewerb für ein Wandbild im Treppenhaus der Steinenschule. Unter den 37 eingegangenen Entwürfen wurden sieben ausgewählt und mit je 500 Fr. entschädigt. Es wird jedoch beschlossen, keinen Auftrag auf Ausführung zu erteilen und die vorgesehene Ausführungssumme für später zurückzustellen.

Die Verfasser der sieben prämierten Entwürfe sind: *M. A. Christ, Walter Schneider, Anni Wenck, Coghuf, Paul Wilde, W. K. Wiemken, Karl Hindenlang.*

II. Allgemeiner Wettbewerb für ein Planschbecken auf der Schützenmatte. 1. Preis und Ausführung wurden mit 4000 Fr. zugesprochen an *Louis Weber*, ferner erhielten Preise: *Carl Gucknrecht* (800 Fr.), *Paul Wilde* (600 Fr.), *Max Schlemmer* (400 Fr.), *C. Gucknrecht* (400 Fr.), *H. Fiorese* (300 Fr.).

III. Engerer Wettbewerb für einen Schmuck über dem Brunnen im Hof der Petersschule. Eingeladen waren fünf Künstler. Die Ausführung im Maximum von 2500 Fr. wurde übertragen

Die Namen der Diplomhaber werden veröffentlicht und in ein Register eingetragen, das jedermann zur Einsicht offensteht. Die unberechtigte Führung des Titels «Baumeister» oder der Titel «Hochbaumeister» oder «Tiefbaumeister» ist strafbar.

Die Prüfungskosten werden, soweit sie nicht durch die Prüfgebühren, den Bundesbeitrag und allfällige Zuwendungen gedeckt sind, durch den Schweizerischen Baumeisterverband getragen.

an *Otto Abt*. Die übrigen Entwürfe werden mit je 300 Fr. entschädigt. Ihre Verfasser sind: *Otto Abt, Alb. Neunenschwander, Walter Schneider, Otto Staiger, Jakob Strasser.*

IV. Aufträge. Die Maler *Burkhard Mangold* und *Paul Burckhardt* haben den Auftrag erhalten, für die stadtwärts gelegene Schmalwand des Restaurants I. und II. Klasse Entwürfe mit Motiven aus der Basler Rheinschiffahrt vorzulegen. Sie werden zur Ausführung angenommen und mit je 3000 Fr. entschädigt. Der Maler *Max Haufler* hatte den Auftrag, ein Bildnis von Prof. Wilhelm Barth zu malen; infolge des Todes des Genannten konnte nur eine Skizze hergestellt werden. Sie wird an Stelle des Bildes, für das 1500 Fr. vorgesehen waren, angenommen und mit 1000 Fr. honoriert. Der Bildhauer *Otto Roos* hatte den Auftrag, eine Büste von Alt-Ständerat Dr. Paul Scherrer zu modellieren. Da sie nicht ganz befriedigt, wird der Künstler eingeladen, der Jury einen neuen Entwurf vorzulegen oder allenfalls ein Porträt als Gemälde auszuführen.

V. Ankaufe. Ausserdem wurden aus laufenden Ausstellungen des Jahres 1934 sowie aus den Ateliers der Künstler eine grössere Anzahl Gemälde, graphische Blätter und Plastik angekauft im Gesamtbetrag von 15 000 Fr.

Hermann Hubacher

Hermann Hubacher feiert dies Jahr seinen fünfzigsten Geburtstag (geb. 1. August 1885). Das Kunstleben der Schweiz nimmt gebührend Notiz von diesem Jubiläum: so erschien kürzlich eine schön ausgestattete Monographie im Verlag Benno Schwabe, Basel (besprochen «Werk» 1934, Seite 375) und findet gegenwärtig

eine Ausstellung in sämtlichen oberen Räumen der Kunsthalle Bern statt, die am 19. Januar festlich eröffnet wurde; ferner veranstaltet das Kunstmuseum Winterthur eine umfassende Schau im August, dem eigentlichen Geburtsmonat des Künstlers.

Ein Dutzend Figuren grösseren Formats und etwa

JURASIT- VERPUTZ

Ausschliesslich mit **wasserabweisender**
Eigenschaft, in über 500 Nuancen erhältlich,
matte und intensive Farben • Für gekratzte Putze,
Kellen- oder Besenwurf, alle anderen Putzarten

Hervorragend bewährte Produkte

Terrazzo- & Jurasitwerke AG. Bärschwil

dreissig Kleinplastiken, Porträtköpfe und, als Begleitung der Bildwerke, Aquarelle und Zeichnungen sind in der Kunsthalle Bern vereinigt und vermitteln in glücklicher Aufstellung einen sauberen, harmonischen Gesamteindruck. Der «erschrockene Jüngling» fällt als einzige männliche Grossplastik und als einzige Figur in dramatischer, nach aussen stossender Bewegung auf: ein Ju genderlebnis — ein entsetzter Mann beim Anblick eines durch ein Eisenbahnunglück zermalmt Körpers — gewann Jahrzehnte später Form in dieser Gestalt.

Mit Ausnahme einer Zweiergruppe sind alle ausgestellten grösseren Bildwerke weibliche Einzelfiguren, die in Hubachers besinnlicher Art die Grundthemen der Plastik variieren: Schreiten, Stehen, Sitzen, Kauern, Liegen. Schaeffer erzählt in seiner Einleitung zu der erwähnten Hubacher-Monographie, dass die Brunnenfigur vor dem Bundeshaus in Bern aus einem lebendigen Natureindruck entstanden sei: ein Bauernmädchen sass auf einem Stein am See mit hochgezogenem Fuss und liess sich, mit beiden Händen die Sohle haltend, das Wasser über Hand und Fuss rieseln. Das Modell dieser prachtvollen Rundfigur steht in der Ausstellung: das Bildwerk ist derart bewegt, dass es den Besucher gleichsam herumführt, und formgeschlossen, wie eine gute Plastik nach heutiger Anschauung, an Frühkulturen geschult, wirken soll.

Fast alle Grossfiguren Hubachers scheinen nach einem solch glücklichen Natureindruck entstanden zu sein, und sie haben im künstlerischen Formprozess ihre Frische nicht verloren. Wie herb wirkt die dunkle Bronze der «Schreitenden» (Dr. Oskar Reinhart, Winterthur), die leuchtend stolze «Gefesselte» des Zürcher Kunthauses, die unterlebensgrossen graziösen Gestalten «Mädchen mit Schmetterling» und «kleine Gartenfigur». Am wenigsten glücklich scheint mir in der Berner Schau das Brahmsdenkmal in Thun. Das Thema des lyrisch aufgerichteten Frauenkörpers mit zusammengeschlossenen Beinen ist von Haller schon so weit verarbeitet worden, dass Hubacher dem Motiv zu wenig neue Züge beizugeben scheint.

fügen vermochte. Die Figur wirkt in Armbewegung und dem schalenhaften Antlitz mit geschlossenen Augen etwas manieriert und fast zu «schön».

Die Kleinplastik umfasst zwei Gruppen, Atelier- und Reiseskizzen. Kauernde, volle, an Maillol erinnernde Figuren, aufgerichtete, grazile Tänzer und lässige Mädchen in verschiedenen Stellungen zeigen uns reizende plastische Einfälle oder Kompositionstudien. Originell sind die Reise-Improvisationen: das plump Bakschisch verlangende Bettlermädchen aus Assuan oder das feste junge Besharum-Weibchen mit Kind. Solch exotische Typen fesseln den modernen Bildhauer auch als Porträtmöbel. Hubacher schuf mehrere Köpfe, meist unterlebensgross und deshalb kapriziös, reizvoll: Mädchen aus Siam, aus Java, aus Aegypten. In wildem, fremdem Reiz fesselt die dreiviertel-lebensgrosse Terrakotta des Mädchens aus dem Sudan: In Strähnen ringelt sich das Haar um ein Antlitz mit fast horizontal liegenden, leicht getönten Brauen über schmalen, am Besucher vorbeiblickenden Augen. Die flache Nase weitert sich zu breiten Nüstern über einem rötlichen, vollen Mund. Eine Kette legt sich um den Hals, die geistreiche, sichere Form des Bildwerks nach unten schliessend.

Hubacher als Bildnisplastiker! Damit ist ein Ton angeschlagen, der in reichen Nuancen klingt. In männlichen Köpfen prägt sich der schaffende und aktiv nach aussen wirkende Geist und die künstlerische Intensität in lebendigen Zügen, hier straff zusammengefasst und durchfurcht, da zu breiter, vitaler Form gespannt. Sein Selbstbildnis zeigt einen schmalen, im Kinn spitz zulaufenden Rassekopf, dessen Energien ganz um die Mittenskrechte gesammelt sind. Die weiblichen Bildnisköpfe erscheinen dagegen gedämpfter, in sich beruhend: vita contemplativa. Einige sind nur Bildmasken, mit halb geschlossenen Augen, ungreifbar schwebende Erscheinung. Drei überlebensgrosse Köpfe stehen in je zwei Fassungen — Terrakotta und Bronze — in der Schau: Leny Marenbach, Italienisches Mädchen und Maja Küber. Die beiden Fassungen erscheinen nur um Nuancen verschieden,

Dipl. Bautechniker

24 Jahre alt, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, mit Büro- und Baupraxis, sucht Stelle auf Frühjahr 1935 in Architekturbüro. Spätere Geschäftsbeteiligung nicht ausgeschlossen. Offeren unter Chiffre K. F. B. 335 an den Verlag „Das Werk“.

Architektur und Bauleitung zu vergeben für 5-Familienhaus

Kreis 8, Zürich. Bauland ist bar bezahlt. Finanzierung erledigt. Bedingung für Übernahme der Architektur: Placierung einer Hypothek auf bestehendem Haus in Zürich im Betrage von Fr. 7'000.— gegen Entschädigung. Offeren an die Expedition des „Werk“ unter Chiffre DZ 335.

BEDACHUNGEN

IN JEDER GEWÜNSCHTEN AUSFÜHRUNG

Steil- sowie
Flachdächer
erstellt gut,
fachgemäß
und prompt

FELIX BINDER
ZÜRICH 7

Holderstrasse 10/12 / Telephon 24.358

wirken mehr durch anderes Material denn andere Form an sich; die Bronzen sind geklärt, die Formenergien endgültig gesammelt.

Gleichzeitig hängen in den unteren Räumen der Kunsthalle Aquarelle und Zeichnungen aus dem schwei-

zerischen Soldatenleben von *Fritz Traffellet*, frische flotte Improvisationen. Der Künstler hat eine leichte Hand, macht es sich aber auch so leicht, dass kaum eines seiner Blätter konzentriert wirkt.

Doris Wild

Zürcher Kunstchronik

Wilhelm Gimmi im Kunsthause

Nach einer Pause von mehreren Jahren stellt *Wilhelm Gimmi*, dessen Kunst man sich ausserhalb der Sphäre von Paris kaum denken kann, im Kunsthause etwa sechzig Bilder aus. Man könnte diesen Künstler einen Kleinmeister nennen. Kleine Formate versteht er in wohliger Weise zu füllen; die bewundernswerte Harmonie und Ausgeglichenheit seiner Malerei beruht in der bewussten Sorge für alles Einzelne und im Zusammenklang der vielen kleinen Beobachtungen. Gimmi modelliert mit der Farbe die Körperlichkeit, die Bewegung und den Raum; kleine Figuren und Gruppen im Zimmer, in einem Café, in einer Bildergalerie gestaltet er als fortwährend variierte Raumerlebnisse. Als Cézanne den Tisch mit Gegenständen und einem zerknüllten Tuch als Standardform für Stillleben einführte, begann die Bildform problematisch zu werden; die Geometrie des Tisches geriet aus den Fugen. Bei Gimmi steht der Tisch unerschüttert da, und die auf der Tischplatte arrangierten Dinge summieren

sich als malerische Einzelerlebnisse und Delikatessen zu einem ruhigen, genussvollen Ganzen. — Die retrospektive Bildergruppe der Ausstellung (1910—1922) beweist, dass der Künstler seinerzeit auch beim stilistischen Suchen und Wählen sehr manierlich vorging. Die Arbeiten aus den letzten vier Jahren zeigen einen einheitlichen, beruhigten Stil. Sie vermitteln keine aussergewöhnlich starken oder überraschenden Bilderlebnisse, aber sie spenden verfeinerten Genuss. Es ist bezeichnend, dass diese Malerei, die auch Picassos Harlekin zum freundlichen, farbig aparten Modell macht, sich selten an die freie Luft hinauswagt. Der Innenraum gibt ihrem farbigen Ensemble erst die richtige Lebensstimmung.

Was die anderen gleichzeitig ausstellenden Künstler betrifft, so wird man bei dem Genfer *René Guinand* nicht recht warm, und bei *F. J. Rederer* erscheint die etwas klotzige Bildnismanier allzu stereotyp. Gewandt und mit warmem Farbensinn geht *Fritz Zbinden* (Horgenberg) an die verschiedensten Motive heran. Sehr frisch wirkt seine

SCHWEIZERISCHER WERKBUND ZENTRALEKRETARIAT ZÜRICH

BÖRSENSTRASSE 10

TELEFON 57.742

SPRECHSTUNDE MONTAG BIS FREITAG VON 9 BIS 11 UHR



G. LIENHARD SÖHNE, ZÜRICH 2
Mechanische Schreinerei • Albisstrasse 131 • Telephon 54.290